

*SUSANNE TRAUTWEIN, Zauberflöte.* Gustav Kiepenheuer Verlag, Potsdam.

Drei Novellen, zusammengehalten durch einen Namen und ein Datum: Mozart 1791. Zauberwelt der Oper und ordinäres Geschehen sollen durcheinander fühlbar werden. Ein unverkennbares Schreibtalent und viel Schreibkultur. Aber das verführt sich selbst und will vor der Zeit gebären, und so bleibt es bei der Blutarmut unausgetragener Geschöpfe. Der ärgerlich fühlbare Wunsch, um alles in der Welt besonders zu schreiben, bedroht Gestalt und Sinn ständig mit Absturzgefahr ins Wesenlose. Hinter der angestregten Gekonntheit vermutet man schließlich, daß das alles doch viel feiner empfunden als geschrieben ist und irgendwo wahrscheinlich, hoffentlich ein Kern echten Wesensstil steckt. Ein paar Sätze energischerer, geistigerer Prägung sprechen dafür. Der stark bemühte Dialekt hat allerdings etwas Papierenes, Philologisch-Hergeholtes und verfehlt das Wichtigste: Suggestion des Phonetischen. Hofmannsthal macht das noch immer mit zarteren Mitteln und fester. Das letzte Stück, die Todesverkündigung, Verflechtung dumm-mechanischens mit dumpf-höherem Geschehen, hat stärkeren Atem, etwas vom Morzartischen Schauer des Komturschrittes und eine, wenn auch letztlich wieder verspielte Bedeutung. Es wäre sinnlos, Einwände zu machen und gereizt zu sein, wäre man nicht auch interessiert für das, was zu spüren ist, Talent und etwas Selteneres: Geist. Und so wünscht man, die Verfasserin möge es sich nächstens recht schwer machen.

E. Schw.

*RACHILDE, Das Weibtier.* Roman. Bruns Verlag, Minden.

Mit siebzehn Jahren schrieb diese Frau adeligen Blutes ein paar ganz zerebral perverse Romane wie Madame Adonis und Monsieur Venus. Sie lachte selber am besten darüber. Etwas später fiel sie noch zuweilen solche Laune an wie in Tours d'Amour. Aber mit der Subtilität ihres Verstehens entfaltet sich auch ihre dichterischen Qualitäten, und so hat sie, die Romanproduktion ihrer Literatur durch Jahrzehnte kritisch im Mercure begleitend und davon nicht erschreckt, einige prachtvolle Romane geschrieben, unter denen dieser von der animalischen Weibsnatur der beste ist, an Tiefe der gedanklichen Konzeption, an Kraft der bildnerischen Gestaltung, an Kühnheit der Konsequenz ein meisterhaftes Buch (in kongenialer Uebersetzung von Berta Huber).

F. B.

*HANS HEINZ EWERS, Fundvogel.* Sieben Stäbe-Verlag, Berlin.

Meinem Freunde Hans Heinz Ewers fällt auf einer Seite mehr ein, als anderen deutschen Romanschriftstellern in dicken Wälzern. Eine außerordentliche Phantasie. Zauberhaft die Schilderungen des Niederrheins, ausgezeichnet die der Menschen vom Niederrhein, von denen Ewers ein typischer Vertreter ist. Sie sind den Berlinern fremd, diese Niederrheinländer; man muß sie genau kennen, sonst versteht man sie nicht, und das ist vielleicht auch der Grund, weshalb die Berliner das Buch, das unerhört Neues zu sagen wagt, nicht verstehen werden. — Ich beglückwünsche Ewers zu diesem Werke, dem interessantesten Buche seit Jahren, das man nicht liest, das man verschlingt.

A. F.

*ALEXANDER CASTELL, Zug der Sinne.* Roman. Verlag Ullstein.

Immer enger wird der Kontakt des eleganten Deutschen Alexander Castell, der seit Jahren in Paris lebt, mit der besonderen Luft dieser Stadt. In diesem letzten Roman, der nach seinen menschlichen Konflikten ebenso in jeder anderen größeren Stadt spielen könnte, haben doch die beiden Frauengestalten, die Kulissen der Häuser und Parks, auch die selbstverständliche Offenheit der erotischen Darstellung typisch französischen Charakter, jenes Flimmern einer durchsichtigen Atmosphäre, die alle Härten aufhebt und immer wieder entzückt.